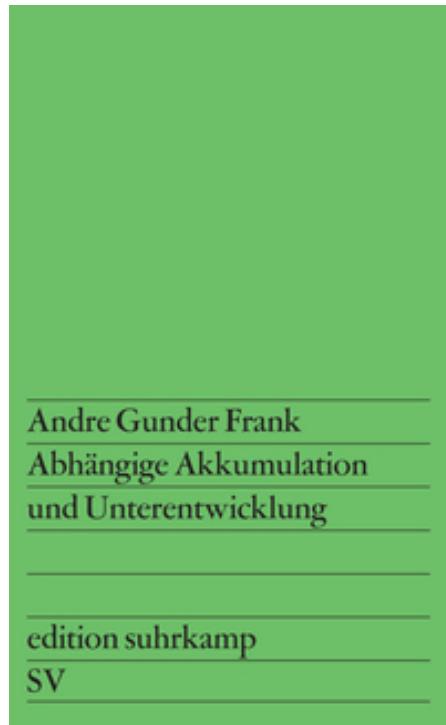


# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Frank, Andre Gunder  
**Abhängige Akkumulation und Unterentwicklung**

Aus dem Englischen übersetzt von Renate Schumacher

© Suhrkamp Verlag  
edition suhrkamp 706  
978-3-518-10706-5

edition suhrkamp

Redaktion: Günther Busch

In diesem Buch macht der heute in England lehrende Wirtschaftswissenschaftler A. G. Frank den Versuch, das Phänomen der Unterentwicklung mittels einer Analyse der geschichtlichen Formen von ökonomischer und politischer Abhängigkeit zu erfassen, und zwar anhand der drei großen Epochen des Merkantilismus (1500–1770), des Industriekapitalismus (1770–1870) und des Imperialismus (1870–1930). Für jede dieser Epochen untersucht der Autor die besondere Gestalt der Kapitalakkumulation, der »Tauschbeziehungen« zwischen Metropolen und Peripherie und der damit verbundenen »inneren Produktionsverhältnisse«, in denen die Abhängigkeit sich festsetzte. Auf jede dieser »historischen Darstellungen« folgt ein »theoretischer Exkurs«, in dem die jeweils entscheidenden Entwicklungsprobleme im Hinblick auf ihre Verarbeitung in den jeweiligen zeitgenössischen sozialökonomischen Erklärungen überprüft werden.

Andre Gunder Frank  
Abhängige Akkumulation  
und Unterentwicklung

Suhrkamp Verlag

Titel der Originalausgabe:  
*Dependent Accumulation and Underdevelopment.*  
Aus dem Englischen übersetzt von Renate Schumacher.

2. Auflage 2015

Erste Auflage 1980  
edition suhrkamp 706

© Andre Gunder Frank 1978

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1980

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Umschlag gestaltet nach einem Konzept  
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-10706-5

# Inhalt

- Vorwort 9
1. Einleitende Fragen 18
- 1. ›Interne‹ oder ›externe‹ Determinierung? 19
  - 2. Zur Frage der Periodisierung 25
  - 3. Fragen zu Produktion und Austausch 27
2. Weltkapitalakkumulation, Handelsbeziehungen und Produktionsweisen, 1500–1770 31
- 1. Handelsdreiecke 32
  - 2. Unterschiedliche Umwandlung der Produktionsweisen in Asien, Afrika und Lateinamerika 35
3. Über die Wurzeln von Entwicklung und Unterentwicklung in der Neuen Welt: Smith und Marx gegen die Weberianer 44
- 1. Über Webers These 44
    - A. Die Bedeutung von Webers These 44
    - B. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus 47
    - C. Unorthodoxe Webersche Relikte 49
  - 2. Über Adam Smith und die Neue Welt 52
  - 3. Über Karl Marx und die Kapitalakkumulation 56
  - 4. Weltakkumulation, internationaler Austausch und die Verschiedenheit der Produktionsweisen in der Neuen Welt 61
    - A. Bergbauwirtschaften in Mexiko und Peru 64
    - B. Bäuerliche Landwirtschaft in den spanischen Besitzungen 66
    - C. Umwandlung: Der Fall Barbados 69
    - D. Das Plantagensystem auf den karibischen Inseln und in Brasilien 70
    - E. Der Süden der Vereinigten Staaten: Sklavenplantagen versus Ackerbau 73
    - F. Der Nordosten der USA: Landwirtschaft versus Außenhandel 76
    - G. Schlußwort – zwei Jahrhunderte verspätet 86

1. Die Kapitalakkumulation in den Metropolen und die industrielle Revolution in Europa 89
  2. Bürgerliche Wirtschaftspolitik und die neue industrielle Arbeitsteilung 93
  3. Nordamerika 97
  4. Lateinamerika 100
  5. Indien 106
5. Die Ausdehnung des inneren Marktes wird durch die internationale Arbeitsteilung und die Produktionsverhältnisse begrenzt 111
    1. Über den Handel 112
      - A. Über Klassiker und Reformer 112
      - B. Über den komparativen Kostenvorteil und den Freihandel 113
      - C. Über verschlechterte Terms of trade 119
      - D. Über den ungleichen Tausch 122
    2. Über den Absatz 129
      - E. Über Dualismus 129
      - F. Über die Theorie des Rohstoffs (staple theory) 130
      - G. Über Verkettungen (linkages) 132
      - H. Über die Entstehung eines Binnenmarktes 141
      - I. Über junge Industrien und Importsubstitution 148
      - J. Über Arbeitsteilung und technologische Lücken 151
    3. Über Produktion und Akkumulation 154
      - K. Über Wirtschaftssektoren und Klassen 154
  6. Imperialismus und die Umwälzung der Produktionsweisen in Asien, Afrika und Lateinamerika, 1870–1930 161
    1. Rosa Luxemburg über den imperialistischen Kampf gegen die Natural- und Bauernwirtschaft 162
    2. Imperialismus in Asien 167
    3. Imperialismus und die arabische Welt 174
    4. Imperialismus in Afrika 177
    5. Imperialismus in Lateinamerika 185
  7. Multilaterale Warenhandelsungleichgewichte und ungleiche wirtschaftliche Entwicklung 193
    1. Muster der Welthandelsungleichgewichte 194
    2. Koloniale und halbkoloniale Kapitalbeiträge zur Akkumula-

tion in den Metropolen und zur überseeischen Investi-  
tion 212

3. Statistischer und methodologischer Anhang 223

Literaturverzeichnis 235

*Dem Andenken meines Studenten, Freundes und Genossen in Chile, Dagoberto Perez Vargas, der unsere bloß theoretische Anteilnahme hinter sich ließ, um dafür zu kämpfen, daß Akkumulation durch Abhängigkeit, Unterentwicklung und Ausbeutung ein Ende habe. Er starb in diesem Kampf.*

# Vorwort

Dieses Buch versucht, sich durch die Analyse der Produktions- und Austauschbeziehungen unter Verhältnissen der Abhängigkeit innerhalb des Weltprozesses der Kapitalakkumulation einer Erklärung der Unterentwicklung zu nähern. Daher sein Titel.

Wir unterscheiden in diesem weltumfassenden Prozeß der Kapitalakkumulation und kapitalistischen Entwicklung drei Hauptstadien oder Perioden: die merkantilistische (1500–1770), die industriel Kapitalistische (1770–1870) und die imperialistische (1870–1930). Jede dieser Perioden wird in einem ›historiographischen‹ Kapitel untersucht, das mit wichtigen Entwicklungen im Weltprozeß der Kapitalakkumulation beginnt und sich besonders auf die ›Austauschbeziehungen‹ zwischen den Metropolen und der Peripherie konzentriert; die damit verbundenen Umwandlungen der abhängigen ›inneren‹ Produktionsverhältnisse und der Entwicklung von Unterentwicklung in den Hauptregionen Asiens, Afrikas und Amerikas sind Gegenstand der weiteren Analyse. Jedes ›historiographischen‹ Kapitel folgt ein ›theoretisches‹, das ein diesen Perioden jeweils entspringendes wichtiges Problem sozio-ökonomischer Theoriebildung (und historischer Tatsachen) diskutiert. Warum verschiedene Teile der Neuen Welt Amerikas – insbesondere die Bergbau- und Plantagengebiete einerseits und die nordöstlichen Kolonien in Nordamerika andererseits – während der merkantilistischen Periode verschiedene Wege von Unterentwicklung und Entwicklung nahmen; warum die jetzt unterentwickelten Länder keine Entwicklung eines inneren Marktes erlebten, der dem Westeuropas und dem der Neusiedlerregionen in Nordamerika und Australien während und seit der Periode des Industriekapitalismus vergleichbar wäre; und wie die internationale Arbeitsteilung – vor allem der meist vernachlässigte Warenexportüberschuß aus den jetzt unterentwickelten Gebieten – zur ungleichgewichtigen weltkapitalistischen Entwicklung, zur Kapitalakkumulation in Westeuropa und zu den Investitionen Westeuropas in den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien beitrug.

Der größte Teil des Textes wurde 1969/70 in Chile geschrieben, fast alle übrigen Textstücke wurden 1972/73 dort überarbeitet. Diese Umstände beeinflußten die Arbeit, und der Leser sollte sie

im Gedächtnis behalten. Ich hatte zuvor in meinem Buch *Capitalism and Underdevelopment in Latin America* (geschrieben 1963–65 und in zahlreichen Ausgaben 1967–71 veröffentlicht<sup>10</sup>) und in anderen Schriften daran mitgewirkt, einen theoretischen Ansatz zur Analyse von Unterentwicklung zu entfalten, in dem ›Abhängigkeit‹ die zentrale Kategorie ist. 1968/69 suchte ich dieses ›Dependenzkonzept‹ auf andere Bereiche auszudehnen, auch durch die Vorbereitung/Herausgabe (gemeinsam mit S. A. Shah) eines umfangreichen Readers über Unterentwicklung, in dem die Abhängigkeit in Asien, Afrika, der arabischen Welt und Lateinamerika hervorgehoben ist. Der erste und zweite Entwurf des vorliegenden Textes sind im Oktober 1969 und im Februar 1970 geschrieben worden und waren als theoretische Einleitung zu dem ersten – historiographischen – Band des Readers gedacht (während ein zweiter Band über die gegenwärtige Unterentwicklung in Vorbereitung war). Auch die heute veröffentlichte Fassung des Buches ist noch von dem Blick auf Abhängigkeit und ihrer Analyse geprägt.

Zur gleichen Zeit waren meine Analysen der Abhängigkeit und die anderer Autoren Gegenstand wachsender Kritik geworden. Kritiker wandten ein, daß unser Ansatz 1. vornehmlich die ›externen‹ Austauschbeziehungen betone und die ›internen‹ Produktionsverhältnisse im wesentlichen ausklammere; 2. daß er den Unterschieden in verschiedenen Teilen Lateinamerikas nicht angemessen Rechnung trage; und 3. daß er zu keiner wirklich dialektisch-dynamischen Analyse des weltweiten historischen Prozesses der Kapitalakkumulation gelange, mit der sowohl die wirtschaftliche Entwicklung in den Metropolen als auch die abhängige Unterentwicklung an der Peripherie als Momente eines einzigen Prozesses erfaßt werden könnten. Der häufigste Einwand war der erste, den Giovanni Arrighi in einer Kritik der zweiten Fassung des vorliegenden Textes wiederholte. Samir Amin, der damals an einem Buch mit dem Titel *Akkumulation im Weltmaßstab* schrieb, kritisierte den zweiten Entwurf, und zwar wegen seiner Schwäche, die Hauptstadien kapitalistischer Entwicklung nicht hinreichend zu unterscheiden und zu untersuchen (und daher »alles durch die la-

<sup>10</sup> Die deutsche Übersetzung erschien 1969 in Frankfurt unter dem Titel *Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika*. Sie wird im folgenden als *Kapitalismus* zitiert (Anm. d. Ü.).

teinamerikanische Brille zu sehen«). Die dritte Kritik kam insbesondere von mir selbst und reflektierte meine Überzeugung, die ich schon im Vorwort zu *Kapitalismus* ausgedrückt habe, nämlich daß es notwendig sei, die Geschichte eines einheitlichen weltkapitalistischen Systems zu analysieren.

Diese Unangemessenheiten und Kritiken führten zur Ausarbeitung eines dritten Entwurfs im Juli 1970 (der 160 engbeschriebene Seiten stark war, die Material aus den älteren Entwürfen enthielten), in dem ich mich bemühte, allen drei Kritiken und Einwänden gleichzeitig zu begegnen: das Ziel war, 1. Abhängigkeit durch die ›Binnenbeziehungen‹, wo nicht die Produktionsverhältnisse selbst zu analysieren, indem ich der wechselseitigen Bestimmung durch die und ihrer Beziehung zu den ›externen‹ Austauschverhältnissen Rechnung trug, insbesondere, obwohl nicht ausschließlich, zu den Metropolen; 2. die ›intern‹ bestimmende Dynamik des geschichtlichen Prozesses der Kapitalakkumulation oder De-Akkumulation und ihre unterschiedbaren Stadien von Entwicklung und Unterentwicklung aufzudecken; und 3. alle diese Momente innerhalb des geschichtlichen Prozesses der Entwicklung eines einheitlichen weltkapitalistischen Systems unterzubringen. Das hieß, den Prozeß der Kapitalakkumulation zu akzentuieren, jedoch so weit wie möglich seine unterschiedlichen Modalitäten in den verschiedenen Teilen der Welt gleichzeitig in jedem Stadium des einzigen weltgeschichtlichen Prozesses zu erhellen, anstatt die Regional- oder Landesgeschichten aneinanderzureihen, sie also nicht – wie in meinem Buch *Kapitalismus*, dem Reader und den ersten beiden Entwürfen – bloß oberflächlich auf den Prozeß als ganzen statt sie auch aufeinander zu beziehen. Dabei ließ ich die ursprüngliche Absicht, den Reader ›einzuleiten‹, hinter mir; Umfang und Reichweite des vorliegenden Buches waren in seiner dritten Fassung von 1970 qualitativ verändert. Dieser Entwurf mit dem Titel *Towards a Theory of Capitalist Underdevelopment* und das sich daraus ergebende vorliegende Buch bezeichnen daher einen Versuch, das ›Dependenzkonzept‹ zu überwinden, freilich ohne es oder den Akzent auf Unterentwicklung preiszugeben, sondern vielmehr, um in der Analyse Abhängigkeit und Unterentwicklung in den Weltprozeß der Akkumulation zu integrieren. Der dritte Entwurf beginnt mit der Diskussion der theoretischen Probleme – zum Teil hier in der Einleitung wiederholt –, die sich durch diesen theoretischen Übergang ergeben. Sodann wird versucht, historisch von einem Sta-

dium zum anderen fortzuschreiten; die Analyse der Beziehung zwischen Produktions- und Austauschverhältnissen sollte einerseits den jeweiligen Beitrag der Hauptregionen der Welt zum Weltprozeß der Kapitalakkumulation während der Hauptstadien seiner Entwicklung prüfen und andererseits Unterentwicklung als Folge dieser Beteiligung an der Weltakkumulation für die Hauptregionen der nun unterentwickelten Dritten Welt verdeutlichen.

Dieser Versuch war zwangsläufig nur unvollständig, wenn überhaupt erfolgreich (obwohl einige Leser des Manuskripts, so z. B. Ernest Mandel in seinem *Nachwort* zu einer neuen Ausgabe seiner *Traité*, ihn als großen Fortschritt betrachten – vielleicht als Fortschritt gegenüber meinem früheren Zögern). Die Absicht, den dritten Entwurf zu verbessern, wurde durch andere Tätigkeiten in Chile nach Allendes Wahlsieg im September 1970 vereitelt. Später gingen partielle Überarbeitungen in zwei verschiedene Richtungen. Die eine war, die historische Analyse durch die Untersuchung auch der Akkumulationszyklen, die selbst in vorindustriellen Zeiten offensichtlich bestimmbar sind, auszudehnen und durch ein Studium der Beziehungen oder gleichzeitigen Beteiligung der verschiedenen Teile der Welt zu jedem Zeitpunkt oder zumindest in jeder Phase der Zyklen zu vertiefen. Die historische Arbeit, die hauptsächlich 1973 geleistet wurde, erweiterte die über zwanzig Seiten des vorliegenden zweiten Kapitels auf mehr als 250 Seiten des neuen Textes. Diese Arbeit, die bis zur Gegenwart führen sollte, wurde 1973 durch den Putsch in Chile unterbrochen. Danach fehlten mir meine Untersuchungsmaterialien. Jetzt ist daraus das Buch mit dem Titel *World Accumulation 1492–1789* geworden.

Die andere Revisionslinie des dritten Entwurfs von 1970 ging dahin, drei lange Aufsätze vorzubereiten, die 1972/73 geschrieben und seitdem wesentlich verbessert wurden, um gewisse theoretische Probleme zu klären, die in dem Manuskript von 1970 nicht befriedigend bedacht worden waren. Der erste, hier Kapitel 3: *Über die Wurzeln der Entwicklung und Unterentwicklung in der Neuen Welt: Smith und Marx gegen die Weberianer*, sucht die Frage zu beantworten, warum schon zu Kolonialzeiten verschiedene Kolonien der Neuen Welt verschiedene Richtungen von Entwicklung und Unterentwicklung genommen hatten. Aus der allmählichen und vergleichenden Untersuchung der Verbindungen zwischen *inneren Produktionsverhältnissen* und *äußeren Austauschbeziehungen* der Bergbauwirtschaften Mexikos und Perus,

den Gebieten mit bäuerlicher Landwirtschaft in spanischem Besitz, dem Plantagensystem in Brasilien, der Karibik und dem Süden der (späteren) USA ergab sich die Schlußfolgerung, daß die Verbindung von ›kolonialen‹ Produktions- und Austauschverhältnissen die Anfänge der Entwicklung von Unterentwicklung bewirkte. Dagegen bildete die Abwesenheit dieser Verbindung auf der Grundlage ›wohlwollender Vernachlässigung‹ eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für eine Entwicklung, wie sie etwa Neuengland durchlief, jedoch keine der anderen bäuerlichen Gesellschaften. Neuengland unterschied sich zudem durch seine besondere ›semi-peripherie‹, dazwischenliegende (Wallerstein) oder ›proto-subimperialistische‹ Einfügung in den und Teilnahme am Prozeß der Weltkapitalakkumulation, verbunden mit seiner Rolle im Handels-Dreieck. Eben diese gestattete ihm eine bedeutende Akkumulation von Kaufmannskapital und seine späteren Investitionen in die Industrialisierung der neuenglischen und mittelatlantischen Kolonien. Dasselbe Kapitel bietet auch eine Lesart von Adam Smith (ebenso wie von Karl Marx), die zum großen Teil diese Argumentation unterstützt und gleichzeitig die Schlußfolgerung zurückweist oder revidiert, die traditionellerweise in der Kommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika (CEPAL) aus Smith gezogen wurde, jedoch auch von vielen Historikern der Vereinigten Staaten, linken wie rechten, und von mir selbst in früheren Schriften. Sie lautete, daß die Entwicklung eines Binnenmarktes mit relativ gleicher Einkommensverteilung verknüpft sei und mit relativer politischer Demokratie, die angeblich in den bäuerlichen Gesellschaften existiert habe.

Der Titel des zweiten theoretischen Essays (hier Kapitel 5) ist ein Wortspiel über Adam Smith' berühmten Satz, »daß die Ausdehnung des inneren Marktes durch die internationale Arbeitsteilung und die Produktionsverhältnisse begrenzt sei«. Dieser Essay revidiert meinen früheren Standpunkt (in *Kapitalismus* und in früheren Entwürfen zu der vorliegenden Arbeit) über die Rolle der Einkommensverteilung bei der Herausbildung eines inneren Marktes und erörtert die folgende Frage: Wenn nicht die Einkommensverteilung, was dann bestimmt die Entwicklung des inneren Marktes, und warum entwickelte er sich zu bestimmten Zeiten und Orten und nicht zu bzw. an anderen? Wo verlaufen die Beziehungen zwischen Produktion und Export von Rohstoffen und der Ausbildung eines inneren Marktes sowie der heimischen Produktion von Fertig-

erzeugnissen und Kapitalgütern? Um diese Fragen zu beantworten, untersuche ich zunächst kritisch einige unbefriedigende klassische, neoklassische und reformistische Außenhandels-Thesen über den komparativen Kostenvorteil, Freihandel und die Terms of trade; indem ich dann das Ausmaß und die Gliederung des inneren Marktes in bezug auf die ›Dualismus-These ermitte, überprüfe ich die Theorie des Hauptprodukts, die Verkettungen, die Politik der jungen Industrie und Importsubstitution, die technologischen Lücken; und schließlich beschreibe ich das Verhältnis von sektoraler Gliederung und Klasseninteressen im Prozeß kapitalistischer Produktion und Akkumulation. Diese Erörterung der Herausbildung des inneren Marktes überschreitet die historische Darstellung der vorindustriellen Entwicklung, sie richtet sich ebenso, allerdings prinzipiell, auf Entwicklungserfahrungen und Probleme, die während des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts entstanden sind.

Der dritte lange theoretische Essay, hier Kapitel 7: *Multilaterale Warenhandelsungleichgewichte und ungleiche wirtschaftliche Entwicklung*, untersucht das System des internationalen Handels, wie es sich unter dem klassischen Imperialismus von 1870 bis 1930 ausgeformt hat. Ich konzentriere mich hier nicht so sehr auf das eher orthodoxe Problem der Zahlungsbilanzen, einschließlich der Dienstleistungen, als vielmehr auf die Struktur des realen Warenhandels. Die Frage ist, wie sein Ungleichgewicht – d. h. der reale Exportüberschuß der jetzt unterentwickelten Gebiete gegenüber den jetzt entwickelten – zur Entwicklung der letzteren und zur Unterentwicklung der ersteren beitrug.

Diese drei langen Essays kreisen also um einige der theoretischen Probleme der Kapitalakkumulation, Abhängigkeit und Unterentwicklung, die sich in dem Manuskript von 1970 stellten und in dem folgenden einleitenden Kapitel 1 wiederholt werden. Die allgemeine historische Darstellung und die Untersuchung der Umwälzung der Produktionsweisen in Asien und Afrika und in Lateinamerika seit der Unabhängigkeit spielen jedoch in diesen drei Essays keine explizite Rolle. Deshalb ist jedem der erwähnten ›theoretischen‹ Kapitel ein historiographisches vorangestellt (das das historische Material des Manuskripts von 1970 wiederaufnimmt), das den allgemeinen historischen Rahmen für die theoretische Analyse entwirft und sie auf die Umwälzungen der Produktionsweise in den Hauptteilen der Welt bezieht – zum Teil einschließlich der eu-

ropäischen Metropolen und Nordamerikas –, und zwar in jedem Hauptstadium der weltkapitalistischen Entwicklung: der merkantilistischen Periode 1500–1770 (Kapitel 2), der industriellen Revolution und der Pax Britannica (Kapitel 4) und der Periode des klassischen Imperialismus bis 1930 (Kapitel 6). Diese Kapitel sind kürzer, weil ein Teil des historischen Materials schon in die ›theoretischen Kapitel‹ eingeflossen ist und weil die Überarbeitung des übrigen historischen Materials sich so ausweitete, daß – wie oben bemerkt – daraus ein eigenes Buch wird, das allein der ersten der oben genannten Perioden gewidmet ist. Ich hoffe, daß dieser kurze Überblick trotzdem dazu dienen kann, die Einheit von Geschichte und Theorie wiederherzustellen, die das ganze Projekt seiner inneren Konzeption nach leitete.

Ich erkenne mit Dank den wesentlichen Beitrag von Said Shah zu diesem Buch an und dehne die Anerkennung auf viele andere aus, die es mit ihrer Kritik begleitet haben, die aber wahrscheinlich nicht wünschten, irgendeine Verantwortung für das hier Geschriebene zuzugeben oder zu übernehmen. Von ihnen habe ich nur Giovanni Arrighi und Samir Amin genannt, und ich muß die Namen Ernest Mandel, Paul Sweezy, Harry Magdoff, Urs Müller-Plantenberg hinzufügen sowie die meiner Freunde und Kollegen am Centro de Estudios Socio-Económicos (CESO) der Universität Chile: Ruy Mauro Marini, Theotonio dos Santos, Jaime Torres und anderer, nicht zu vergessen viele meiner Studenten in Chile – die noch lebenden, die unter den gegenwärtigen Umständen besser ungenannt bleiben, und die anderen, allen voran meinen Freund Dagoberto Perez, der am 16. Oktober 1975 von der Junta ermordet wurde, während er dafür kämpfte, Akkumulation durch Abhängigkeit, Ausbeutung und Unterentwicklung zu beenden. Seine gerechte Sache und sein Andenken dauern.

Die folgenden Kapitel sind früher in der gleichen oder einer ähnlichen Fassung in den folgenden Periodika erschienen:

Kapitel 3 in der *International Review of Sociology (Journal of the International Institute of Sociology)*, Universita degli Studi di Roma) Rom, II Series, Vol. X, Nr. 2–3, August–Dezember 1974, und in revidierter Form in *Theory and Society* (Elsevier Scientific Publishing Company) Amsterdam, 2, 1975;

Kapitel 5 in der Zeitschrift *Economic and Political Weekly*, Bombay, Vol. XI, Nr. 5–7, Annual Number, Februar 1976.

Kapitel 7 im *Journal of European Economic History* (Banco di

Roma) Rom, Vol. 5, Nr. 2, Ende 1976.

Der Autor dankt für die institutionelle und finanzielle Unterstützung des Max-Planck-Instituts in Starnberg und der Deutschen Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung (DFGK), die es ihm ermöglichen, ältere Manuskripte zu überarbeiten und sie zur Veröffentlichung in diesem Buch vorzubereiten.

Frankfurt am Main, September 1977

A. G. F.

»Die Entdeckung Amerikas, die Umschiffung Afrikas schufen der aufkommenden Bourgeoisie ein neues Terrain. Der ostindische und chinesische Markt, die Kolonisierung von Amerika, der Austausch mit den Kolonien, die Vermehrung der Tauschmittel und der Waren überhaupt gaben dem Handel, der Schiffahrt, der Industrie einen nie gekannten Aufschwung und damit dem revolutionären Element in der zerfallenden feudalen Gesellschaft eine rasche Entwicklung. [ . . . ]

Die große Industrie hat den Weltmarkt hergestellt, den die Entdeckung Amerikas vorbereitete. Der Weltmarkt hat dem Handel, der Schiffahrt, den Landkommunikationen eine unermeßliche Entwicklung gegeben. Diese hat wieder auf die Ausdehnung der Industrie zurückgewirkt, und in demselben Maße, worin Industrie, Handel, Schiffahrt, Eisenbahnen sich ausdehnten, in demselben Maße entwickelte sich die Bourgeoisie, vermehrte sie ihre Kapitalien, drängte sie alle vom Mittelalter her überlieferten Klassen in den Hintergrund. Wir sehen also, wie die moderne Bourgeoisie selbst das Produkt eines langen Entwicklungsganges, einer Reihe von Umwälzungen in der Produktions- und Verkehrsweise ist. [ . . . ]

Die Bourgeoisie reißt durch die rasche Verbesserung aller Produktionsinstrumente, durch die unendlich erleichterten Kommunikationen alle, auch die barbarischsten Nationen in die Zivilisation. Die wohlfeilen Preise ihrer Waren sind die schwere Artillerie, mit der sie alle chinesischen Mauern in den Grund schießt, mit der sie den hartnäckigsten Fremdenhaß der Barbaren zur Kapitulation zwingt. Sie zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Zivilisation bei sich selbst einzuführen, d. h. bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde. [ . . . ]

Die Bourgeoisie kann nicht existieren, ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren. Unveränderte Beibehaltung der alten Produktionsweise war dagegen die erste Existenzbedingung aller früheren industriellen Klassen. Die fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisepoche vor allen anderen aus. Alle festen eingerosteten Verhältnisse werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können. Alles Ständische und Stehende verdampft, alles Heilige wird entweihlt, und die Menschen sind endlich gezwungen, ihre Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen anzusehen. Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.«

Karl Marx/Friedrich Engels,  
*Das Manifest der Kommunistischen Partei, 1848*

# I. Einleitende Fragen

Dieses Buch und die es einleitenden Fragen sind ein Versuch, aus dem Zirkel der ›Entwicklungstheorie‹ auszubrechen. Die meisten zeitgenössischen – d. h. neoklassischen – Entwicklungstheoretiker sind in einem hausgemachten Zirkelschluß befangen; sie argumentieren, daß die Armen arm sind, weil sie arm sind, und die Reichen reich, weil sie reich sind (Myrdal 1957). Einige Ökonomen bestimmen den »Gleichgewichtspfad auf niedrigem Niveau« (Leibenstein) mittels eines keynesianischen Nachfragekonzepts oder über die Absatzbewegung des Austauschs: Da die Armen nicht zahlen können, zahlt es sich für die Reichen nicht aus zu investieren, und die Armen bleiben arm. Andere Wirtschaftstheoretiker und die meisten Sozialwissenschaftler (in Soziologie, Anthropologie, Psychologie, politischer Wissenschaft und Humangeographie) sind gänzlich auf die Angebots- oder Produktionsseite fixiert: Ihre Theorie unterstellt, daß die Armen arm bleiben, weil ihnen Kapital, Unternehmergeist und andere soziale, kulturelle und politische Fähigkeiten fehlen, von denen diese Theoretiker annehmen, daß sie das kapitalistische Wirtschaften kennzeichnen und die sie daher zur Investitionstätigkeit und zur Entwicklung für unerlässlich halten. Die meisten zeitgenössischen Theoretiker sind in solchen Zirkeln befangen, die wirksam die theoretischen Grenzen ihrer eigenen Kreativität definieren und die mit der Wirklichkeit von Entwicklung und Unterentwicklung nicht übereinstimmen. Sie sind daher kaum imstande, die Natur und die Ursachen der Armut und des Reichtums der Nationen zu erklären – und die Politiker, die sich auf sie berufen, sind nicht in der Lage, an den Zuständen etwas zu ändern. Um aus diesem Zirkel herauszukommen, schlagen wir vor, zur klassischen Ökonomie zurückzukehren und zu versuchen, sie im Lichte späterer geschichtlicher und theoretischer Sachverhalte zu erweitern.

Um uns selbst von der Belanglosigkeit der engbegrenzten neoklassischen Theorie für jede ernsthafte Untersuchung der Natur und der Ursachen des Reichtums und der Armut der Nationen zu lösen, können uns die historische Vision von Adam Smith und die dialektisch-historische Analyse von Karl Marx als Basis dienen bei dem Versuch, zu einer umfassenden, real-weltgeschichtlichen, ge-

seellschaftlich strukturellen (und daher tatsächlich theoretisch dialektischen) Theorie der Entwicklung und Unterentwicklung zu gelangen. Diese Aufgabe erfordert zweierlei: die wissenschaftliche Erschließung der geschichtlichen Tatsachen und der Berichte über die kapitalistische Entwicklung sowie eine genauere Lektüre (im Sinne von Althusser) von Smith und Marx angesichts dieser Tatsachen – was die neoklassische ›Wachstumstheorie‹ unterlassen hat. Mit diesem Ziel und in diesem Geist überprüfen wir die Beteiligung Asiens, Afrikas und Lateinamerikas an diesem weltweiten historischen Prozeß; und wir akzentuieren die untergeordnete *Abhängigkeit* dieser Gebiete innerhalb des Prozesses der weltkapitalistischen Entwicklung als Grund für ihre Entwicklung zur Unterentwicklung. Der vorliegende theoretische Essay versucht, einen Schritt über das ›Dependenzkonzept‹ hinaus zu tun und eine Untersuchung des Prozesses der Kapitalakkumulation als Bestimmungsgrund und als Ursache von Reichtum und Armut der Nationen vorzuschlagen.

## 1. »Interne« oder »externe« Determinierung?

Wir können prüfen, ob Entwicklung und Unterentwicklung einer sich ändernden gesellschaftlichen Einheit intern oder extern bestimmt sind und ob der bestimmende Bereich die Produktion oder der Austausch oder beides ist.

Marx sagt, »daß die moderne Produktionsweise sich nur dort entwickelt, wo die Bedingungen für sie Gestalt angenommen haben«. Und bei Mao Tse-tung heißt es, daß »eine entsprechende Temperatur nur ein Ei, aber keinen Stein in ein Küken verwandeln« kann. Dennoch hat die gesamte klassische und marxistische politische Ökonomie, einschließlich Smith, Marx und Mao, anerkannt, daß die Ausbreitung des Kapitalismus und die sie begleitenden Austausch- und Herrschaftsverhältnisse zwischen den kapitalistischen Metropolen und ihren Kolonien in Asien, Afrika und Lateinamerika einen prägenden Einfluß auf die Entwicklung oder Unterentwicklung in diesen Regionen ausgeübt haben. Trotzdem wirft der Versuch, für diesen letzten Teil des Weltprozesses Gründe anzugeben oder ihn zu erklären – ihn zu begreifen, ja, mehr noch, in ihn einzugreifen –, erhebliche theoretische Probleme auf. Wie läßt sich der Primat des »internen« Produktions-

prozesses in den Kolonien anerkennen und sich zugleich mit den ebenfalls bestimgenden »externen« Austausch- oder anderen Abhängigkeitsbeziehungen zu den kapitalistischen Metropolen in Einklang bringen oder verbinden? Hierbei sind Smith' Erkenntnisse nur wenig hilfreich, denn er tendiert dazu, sich auf den Austausch unter Ausschluß der Produktion zu konzentrieren. An einem Punkt geht er so weit anzudeuten, daß das Unglück der Kolonien »eher aus Zufall entstanden zu sein scheint«. Und Marx' Interesse konzentrierte sich auf den Produktionsprozeß in den Metropolen. Die Folgen des internationalen Handels lagen, wie er schrieb, »außerhalb der Reichweite unserer [seiner] Analyse«, und das kurze (zehn Seiten zählende) Kapitel 25, *Die moderne Kolonisationstheorie*, im ersten Band des *Kapital* schließt mit der Bestätigung:

»Jedoch beschäftigt uns hier nicht der Zustand der Kolonien. Was uns allein interessiert, ist das in der neuen Welt von der politischen Ökonomie der alten Welt entdeckte und laut proklamierte Geheimnis: kapitalistische Produktions- und Akkumulationsweise, also auch kapitalistisches Privat-eigentum, bedingen die Vernichtung des auf eigner Arbeit beruhenden Privateigentums, d. h. die Expropriation des Arbeiters.« (Karl Marx, *Kapital* Band I, S. 802)

Die Frage nach interner oder externer Determinierung ist auch von anderen Autoren gestellt und beantwortet worden. Mao Tse-tung hat in seinem Text *Über den Widerspruch* dazu folgendes geschrieben:

»Im Gegensatz zur metaphysischen Weltanschauung vertritt die dialektisch-materialistische Weltanschauung die Meinung, daß wir beim Studium der Entwicklung der Dinge von ihrem inneren Gehalt, von dem Zusammenhang des einen Dinges mit anderen ausgehen sollen. [ . . . ] Die Grundursache der Entwicklung eines Dinges liegt nicht außerhalb, sondern innerhalb desselben; sie liegt in seiner inneren Widersprüchlichkeit [ . . . ], während der Zusammenhang und die Wechselwirkung eines Dinges mit anderen Dingen sekundäre Ursachen darstellen. Somit tritt die materialistische Dialektik der Theorie von der äußeren Ursache, vom äußeren Anstoß, die dem metaphysischen mechanischen Materialismus und dem metaphysischen vulgären Evolutionismus eigen ist, entschieden entgegen. [ . . . ] Schließt die materialistische Dialektik äußere Ursachen aus? Keineswegs. Sie betrachtet die äußeren Ursachen als Bedingungen der Veränderung und die inneren Ursachen als deren Grundlage, wobei die äußeren Ursachen mittels der inneren wirken. Bei einer entsprechenden Temperatur wird ein Ei zu einem Küken, aber keine Wärme kann einen Stein in ein Küken